

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

9.5.1798 (Nr. 56)

Carlsruher

Mittwoch

7



Zeitung

den 9 May.

9 8.

Mit Hochfürstlich · Marggrävlich · Badischem gnädigsten Privilegio

Friedenskongress in Rastatt

Rastatt, den 4 May.

Hier folgt die ausführliche Antwort der französischen Gesandtschaft auf die 9te Note der Reichsdeputation: „Die Abtretung des linken Rheinufers ist geschehen und der Grundsatz, Stiftslandereyen zu säkularisiren und zu Entschädigungen verwenden, angenommen. Es bleibt also wirklich Nichts mehr zu erörtern übrig, als die Art, nach welcher diese 2 förmlich anerkannten Grundlagen in Vollzug zu setzen sind.“

„Die Reichsdeputation hat ganz richtig bemerkt, daß, um die Größe der erforderlichen Entschädigungen zu wissen, man zuvor die Größe des Verlusts ermessen und festsetzen müße. Sie verlangt dem zu Folge, daß man über diese Punkte und über alle andre Forderungen, die etwa noch gemacht werden könnten, sich erkläre.“

„Die Forderungen der bevollmächtigten Minister der französischen Republik werden einfach und auf den gemeinschaftlichen Vortheil beyder Völker gegründet seyn. Es ist auf gewisse Weise schon hinreichend, sie nur auszusprechen, um ihre ganze Schicklichkeit einleuchtend zu machen. Die Reichsdeputation wird überdies in der gegenwärtigen Note auf fast alle Gegenstände ihrer bisher mitgetheilten Aeußerungen eine zulängliche Antwort finden.“

„Es soll nemlich die Schiffahrt auf dem Rhein für beyde Nationen gemeinschaftlich seyn. Andre Völker aber sollen nicht daran Theil nehmen können, als mit gegenseitiger Einwilligung und unter Bedingungen, die durch die eine oder die andre der beeden Mächte (Frankreich oder Deutschland) bewilligt worden sind.“

„Die Reinspade zum Schiffziehen sollen auf jeder Rheinseite durch die Anwohner der Ufer unterhalten werden, ohne daß man auf einem der beyden Ufer solche Arbeiten unternehmen oder Werke anlegen darf, die das entgegen gesetzte Ufer beschädigen könnten.“

„Der Uebergang von einem Reinspad auf den andern soll frey seyn und alle Rheinfahrtzölle sollen aufgehoben werden. Die Handlungswaaren sollen nur denselben Zollgebühren unterworfen seyn, welche in dem Land, wohin sie abgehen, üblich sind und folglich indem man sie aus Land bringe, entrichtet werden. Doch sollen diese Zollgebühren auf dem einen Ufer nicht größer seyn, als auf dem andern.“

„Die Rheininseln sollen der Republik als Eigenthum bleiben.“

„Der unermessliche Vortheil, welcher aus einer freyen Schiffahrt entspringen muß, läßt mit Recht hoffen, daß die Reichsdeputation es nicht weniger schicklich finden werde, auch die Schiffahrt auf den Flüssen, welche in den Rhein laufen, so wie auf andern großen Flüssen Deutschlands, namentlich auf der Donau, für beyde Nationen frey zu geben.“

„Nach diesen Anordnungen wird die Republik auf der rechten Seite nur das Fort Kehl nebst seinem Gebiet beybehalten. Man muß einsehen, daß die nicht ein Verlangen nach Vergrößerung anzeigt, wenn sich die Republik diesen Punkt vorbehält, sondern daß sie nur für ihre Sicherheit und Ruhe sorgen und für die Folge allen Gelegenheiten zu einem Friedensbruch zuvorkommen will.“

„ Ein nicht weniger dringender Grund erfordert die Schleifung Ehrenbreitsteins, deren Daseyn mit der Stadt Koblenz auf gewisse Art unverträglich ist. “

„ Man mag nicht von der Schanze Kassel und deren Zugehörden reden, da dieselbe nur als ein Theil der Festung Mainz betrachtet werden muß: sie kann deßhalb nicht von Mainz abgetrennt werden. “

„ Endlich verlangt die Republik, daß die Verbindungsbrücke zwischen den beiden Orten Dreifach hergestellt und ihr ein Boden von 50 Jaucherten Feld vor der alten Hünninger Brücke (auf dem rechten Rheinufer) nebst dem Weg, der nothwendig ist, um dahin kommen zu können, abgetreten werde. “

„ Alle andre Länder am rechten Rheinufer werden von den Truppen der Republik unmittelbar nach dem Abschluß und nach der Genehmigung des Friedensvertrags verlassen werden. “

„ Und dann bleibt nichts mehr übrig, als die Besitzungen vom rechten Rheinufer anzugeben, welche auf dem rechten Ufer ersetzt werden sollen. Die bevollmächtigten Minister der französischen Republik denken nicht, daß es ihnen nöthig seyn dürfte, sich auch hierüber herauszulassen. Die Reichsdeputation mußte immer einsehen, daß, was dort die Fürsten, Stände und unmittelbare Reichsbediente besaßen, ihnen auf dem rechten Ufer angewiesen werden soll; und zwar als eine nothwendige Folge und den allgemein angenommenen Grundsätzen gemäß. Die Schulden, welche auf den Besitzungen (am linken Ufer) haften, müssen auf die zum Ersatz gegebenen Gegenstände (am rechten) übertragen werden. Hiebei ist wohl zu merken, daß das Reich auf alle Arten von Ansprüchen auf die abgetretenen Gegenstände Verzicht thue und namentlich auch nicht mehr die Titel davon führe. “

„ Eben so muß das Reich auch auf das Gebiet und zu Gunsten andrer mit der französischen Republik alliirter Republikken Verzicht leisten. “

„ Es entgeht der Reichsdeputation nicht, daß nur die vorgeschlagnen Artikel es sind, welche einen dauerhaften Frieden bewirken können, so wie beyde Nationen ihn wünschen müssen. “

„ Es ist ohne Zweifel gar nicht nöthig, erst noch ausdrücklich für die französische Republik das vorzubehalten, was an dieselbe einzelne Staaten an Geldsummen, beweglichen oder andern Dingen besonders zu leisten verbunden sind. Hier ist nur von dem die Rede, was das Deutsche Reich betrifft und keineswegs von besondern eingegangenen Verbindlichkeiten, welche ihrer Natur nach das (gesammte) Deutsche Reich nichts angehen. “

„ Die französischen Minister sehen nicht ein, daß gegründete Einwürfe gegen ihre Forderungen, die eben so gemäßiget als schicklich sind, gemacht werden könnten. Sie erwarten eine schleunige Antwort: Die Zeit des Ausschütselns ist vorbey. Kassel, den 14ten Blüthemonats des J. 6 der französischen Republik (3ten May 1798.) Treilhardt. Sonnt. “

Ueber diese Note wird sich morgen, den 5ten May, die Reichsdeputation berathschlagen. — General Bernadotte ist gestern von hier nach Straßburg abgereist. — Einige Privatgesandten, die verreiht waren, sind hieher zurück gekommen. — Der nach Wien bestimmte cisalpinische Gesandte Mareschalchi, ist aus Mailand hier angekommen und wird von hier aus nach Wien abgehen.

Wien vom 24 April. Den 19 ist der Graf Kobenzl von Kassel hier angekommen. Die Ursache seiner Reise ist noch ein Geheimniß. — Gegenwärtig ist so viel Militär in Wien, daß ein Theil davon in Klößern untergebracht werden mußte. — Da man noch nicht wissen kann, welches Ende die Rebellion des Bassawand Oglu nimmt, so ist man unserer Seits auf dem an der türkischen Gränze gezogenen Militär Cordon von 30.000. Mann sehr wachsam. Auch Rußland deckt seine Gränze durch eine Armee. Die Türken betragen sich überall gegen unser Militär sehr nachbarlich.

Wien vom 28 April. Dieser Tag trat der Toskanische Minister Marscedini hier ein. Auch kam ein Courier aus Italien mit Briefschaften für den Gen. Bernadotte hier an, dieser wurde ihm aber sogleich nach Kassel nachgeschickt. Es müssen an den Deutschen,

besonders Nordischen Höfen sehr wichtige und dringende Verhandlungen im Werk seyn, die um so bedenklicher werden, je näher der Zeitpunkt der Landung in England herbeyrückt. Der Courserwechsel geht seit einiger Zeit außerordentlich häufig.

Lindau vom 1 May. Nachrichten aus der Schweiz wollen behaupten, daß zwischen Luzern und Uri bereits ein sehr blutiges Gefecht mit den gegen Uri marschirenden Franzosen vorgefallen sey. Die Schweizer Bayern wehrten sich verzweifelt und tödteten den Franzosen über 500 Mann, die außer den Verwundeten auf dem Platz blieben. Allein die muthigen Urenkel Wilhelm Tells mußten doch der Uebermacht der Franzosen weichen, nachdem die meisten, mit Wunden bedeckt, unfähig zum Kampf waren. Die Folgen dieses Verlustes sind bis jetzt noch nicht bekannt. Die hiesige Stadt

ist wieder voll von Schweizer Flüchtlingen. Die Stadt St. Gallen hat die neue Konstitution angenommen, und nun ist sie den Mißhandlungen der Bauern ausgefetzt, die alles mögliche versuchen, um die Stadtbewohner zu quälen. Man sagt jedoch, daß die Franzosen bereits im Anzug seyen, um auch diese Gegenden wieder in den Stand der Ruhe zu setzen.

Italien.

Genua vom 21 April. Der Umstand, daß unsere Regierung alles Gold, Silber und Edelgesteine aus den Kirchen und Klöstern nehmen läßt, erregt viele Sensation und hat bereits hie und da unruhige Bewegungen verursacht. Unsere Regierung hat daher mehrere Truppenkorps aufs Land geschickt, um im Einverständnis mit den franz. Generalen die Ruhe zu erhalten. — Die Piemontese Patrioten finden bey unserer Regierung keine Unterstützung. Sie haben sich mit den Ligurischen Ausreisern und andern ihren Freunden vereinigt, das Lehen Taggolo revolutionirt und sind nach Ovada vorgerückt, von da sind sie gegen Rocca Grimalda aufgebrochen, und hierauf wieder nach Ovada zurückgekehrt. Sie indgen etwa 5 bis 600 Mann stark seyn. Ein andres über 1000 Mann starkes Korps organisiert sich zu Carosio. Bey Seravalle haben sie sich schon in einige Gefechte eingelassen, wobey mehrere getödtet und verwundet wurden. Der hier befindliche Sardinische Minister hat dem Direktorium eine Note übergeben, worinn er meldet, daß der König, sein Herr, sich ge- nöthigt finde, Truppen an die Ligurische Gränze zu beordern, um, wie er sich ausdrückt, die Einfälle der Räuberhorden abzutreiben. Unser Direktorium hat so- gleich ebenfalls einige Truppenabtheilungen an die Gränze geschickt, worunter sich auch franz. Hilfstruppen befinden, um Angriffe von aussen abzuhalten. Die letzten franz. Truppen, die hier eingeschiffet werden sollen, sind bereits im Anmarsch.

Mayland vom 22 April. Der Pabst besucht zu Siena wegen Altersschwäche keinen öffentlichen Gottesdienst mehr. Er wird nun auch in seinen alten Tagen von denjenigen Personen verlassen, die immer seine Gnade genossen. Sein Reichwather hat seinen Abschied genommen und sein Arzt Rossi ist in sein Vaterland nach Rom zurückgekehrt.

Genua, vom 22 April. Die große See-Expedition der Franzosen soll in 8 Tagen vor sich gehen. Alle dazu nöthigen Schiffe stehen schon in Bereitschaft und es werden in größter Eile die noch übrigen franz. Truppen und eine Menge Munition aller Gattung und viele Artillerie eingeschiffet. Korsika wird der allgemeine Sammelplatz für die in verschiedenen Häfen des mittelländischen Meeres zu dieser Expedition ausgerüsteten Macht seyn. Wohin es dann gehen wird, ist noch immer ein Geheimniß.

Storenz vom 24 April. Es ist hier glücklichere- weise eine gräuliche Verschwörung entdeckt worden, die nichts geringeres zum Zweck hatte, als die gegenwärtige Regierungsform gänzlich umzukürzen. Die Absicht der Verschwörten war, den Großherzog auf dem Spaziergang zu arrehtren, 3 Kirchen in Brand zu stecken, um dadurch das Feuer in der ganzen Stadt zu verbreiten, während der Zeit sich der beyden Festungen zu bemächtigen und Proklamationen und die neuen Gesetze anzuhängen, die man bereits gedruckt. Der Großherzog ließ sogleich in den beyden Festungen die Kanonen auf die Wälle führen und verordnete, daß Niemand aus noch eingelassen werde, ohne von dem Kommandanten die besondere Erlaubniß zu haben. In Livorno sind 120 Kanonen von Triest angekommen, zu welchem Zweck weiß man nicht. — Von Borgo St. Sepolcro geht die Nachricht ein, daß in der ehemaligen päpstlichen Stadt Castello eine Conterevolution ausgebrochen sey. Ungefähr 8000 Unzufriedne verbrannten den Freiheitsbaum, und arrehtren die Municipalbeamten.

Triest vom 24 April. Hier sind 40 Kanonen, 8000 Kanonentugeln, und 6000 Flinten angekommen, 400 eiserne Kanonen, 12000 Kugeln, und 700. Senter Pulver werden noch erwartet. Alle diese Artillerie und Munition geht nach Venedig, und nach andern venetianischen Festungen, wo die Franzosen vor ihrem Abzug alles rein ausgeleert haben. Auch geht aus Ungarn viel Getraide und Vieh dahin. — In Dalmatien und Istrien soll derizt schon beträchtliche Anbau des Delbaums durch kays. Aufmunterung und Unterstützung noch vermehrt werden. — In unserm Seehafen fangt die Handlung wieder an zu blühen.

Großbritannien.

Schreiben aus London vom 24 April.

In St. Domingo haben die Franzosen eine erstaunliche Armee von Schwarzen auf den Beinen und die Engländer haben die ganze Insel bis auf das Cap Nicolas Nole räumen müssen. — In Jamaica ist alles ruhig und im besten Stand. — Der Herzog von Berry ist von Edimburg hier angekommen, er hatte den Auftrag von Monsieur erhalten, Sr. Großbritanischen Majestät sowohl desselben eigene Dienste, wie auch diejenigen der französischen adelichen Emigranten anzubieten, um aus Dankbarkeit zur Vertheidigung eines Lands beyzutragen, welches bis izt, noch der einzige Zufluchtsort der unglücklichen Opfer der franz. Revolution sey. — Die Canzley des Erzherrn trug darauf an, daß für dieses laufende Jahr, wegen den izigen Umständen, unsere Seemacht von 110,000 auf 120,000 Mann verstärkt werden müsse. — Alle Kaufmannschiffe werden izt eiligst mit Kanonen und Mannschaft besetzt, man rechnet deren auf 4000, die ausgerüstet werden sollen, welche unserm

Vaterland die beste Vertheidigung gewähren können. Die hiesige Phönix-Brandversicherungs-Gesellschaft, hat sich erboten, ihre Leute als Artilleristen, oder in anderer Eigenschaft bey den freiwilligen Korps, die man hier errichtet, dienen zu lassen. Sollte der Feind einen Einfall wagen, sagt man, so ist Sr. Majestät entschlossen, sich in eigener Person an die Spitze seiner Truppen zu stellen. Man mißt der Verschwörung in Manchester und den Fäden, die sich von derselben in verschiedenen Theilen des Reichs und in eilichen Korps der Truppen erstrecken sollen, so viel Gewicht bey, daß dem gemeinen Gerücht zufolge, Sr. Majestät heute eine besondere Botschaft darüber an das Unterhaus senden wird. Ingleichen erwartet man in eilichen Tagen eine andere Botschaft wegen der Nothwendigkeit, die sämtliche Miliz Großbritanniens unverzüglich in Bewegung zu setzen. Weil man wirklich die bösen Absichten der korrespondirenden Societät fürchtet; so ist da, wo der sogenannte neue Fluß anfängt, der Londen zum Theil mit Wasser versorgt, ein starkes Piket Soldaten hingelegt worden.

Schweiz.

Luzern vom 1 May. Den 28 April Abends erfuhren wir, daß Mannschaften aus den Kantonen Glarus, Zug, Schweiz und Unterwalden, von Rüknocht aus etwas gegen unsre Stadt unternehmen wollten. Wir trafen daher Gegenanstalten. Den 29 früh 3 Uhr erfuhren wir, daß dieselben wirklich anrückten. Unsre ganze Bürgerschaft griff zu den Waffen, und die Thore wurden mit Kanonen besetzt. Vormittags kam ein Offizier jener Mannschaften, und forderte unsre Stadt auf, sich mit ihnen zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen die Franzosen zu vereinigen. Er gab eine Sturde Bedenkzeit und drohte, daß im Gegenfall die Stadt erobert und der Blünderung und den Flammen Preis gegeben werden soll. Da diese Mannschaften 4000 stark waren, und von unsern (Luzerner) Truppen viele zu ihnen bereits übergegangen, und auch andere nicht sicher waren, mußten wir die Stadt durch Kapitulation übergeben. — Diese zogen Mittags (den 29) ein, legten sogleich die Gewehre nieder, und giengen in die Wirthshäuser, wo sie sich alle besoffen, und dann allerlei Ausschweifungen ausübten, die Fahnen zerrissen, unser Zeughaus mit Beihülfe unsrer eigenen Bürger ausplünderten, die Freiheitsbäume niederrissen, unser Rathhaus kürzten, und die Regierungsglieder niederzuhauen drohten. — Inzwischen kam Abends die Nachricht, daß die Franzosen anrückten. Blötzlich schlichen sich jene Schweizer wieder aus der Stadt über die Berge, woher sie gekommen waren, und drohten schrecklich bald wieder zu kommen, und uns auszuplündern und abzubrennen. Nun stund unsre Stadt leer. — Ein

großer Theil Einwohner flüchtete sich auf das Land. Wir ließen mehrere gutgesinnte Bataillone Landbürger in die Stadt einrücken und die Nacht gieng ruhig vorbei. Den 30 April Nachts 11 Uhr kamen 200 Französische Husaren und 600 Infanteristen hier an, und besetzten die Posten, und unsre Landmiliz kehrte nun wieder in ihr Heimwesen zurück.

Basel vom 7 May. In Basell, wo man seit der Mitte des April die neue Konstitution angenommen hatte, will nun ein Theil der Einwohner wieder die alte Verfassung, und dabey leben und sterben. Sie haben sogar die Italienische Post, welche über den Bernhardsberg kam, zurück geschickt, und auf dieser Seite alle Verbindung der Schweiz mit Italien und dem Departement Montblanc abgeschnitten.

Ankündigung.

Carlsruhe. Die Bürger Friedrich Bubitsche Eheleute zu Spöck d. hiesigen Oberamts haben von gnädigster Landesherrschafft Erlaubniß erhalten, außer Lands ziehen zu dürfen. Es werden daher alle diejenigen, welche an dieselbige eine Forderung oder sonstige Ansprache zu machen haben, die erst seit der im Jahr 1795 über des Buben Vermögen ausgebrochenen gegenwärtig ihrem Ausgang nahen Ganth entstanden ist, oder gegen die Bubitsche Ehefrau, insbesondre wegen des bey dieser Ganth erlittenen Verlusts eine rechtsgegründete Entschädigungs-klage zu haben vermeynen, dergestalt hiermit vorgeladen, sich Montags den 2ten dieses Monats Vormittags auf dem Rathhaus zu Spöck bey dem Oberamtlichen Kommissär einzufinden, ihre Beweise vorzulegen und zu liquidiren, oder im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie nachher nichtmehr befriedigt werden können. Verordnet bey Oberamt Carlsruh den 5ten May 1798.

Carlsruhe. Wer an den außer Lands ziehenden Friedrich Renaud von Welschneureuth etwas rechtmäßiges zu fordern hat; solle solches Dienstags den 22ten May d. J. in der Anwald Marchischen Behausung bey dem Oberamtlichen Kommissär bey Verlust desselben eingeben. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruh den 7ten May 1798.

Carlsruhe. Wer an die außer Lands ziehende Spöcker Bürger, Johannes Koller und Michel Hofheim etwas rechtmäßiges zu fordern hat; solle solches Dienstags den 22ten May daselbst vor dem Oberamtlichen Kommissär bey der Schuldenliquidation, bey Verlust desselben eingeben. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruh den 8ten May 1798.